

Schriftenschau

Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler, 2005. Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. 2. Aufl.. 3 Bände, 808 S. (Bd.1), 622 S. (Bd. 2), 337 S. (Bd. 3), 440 farbige Verbreitungskarten, zahlr. Tabellen und Grafiken. ISBN 3-89104-696-0 (alle drei Bände). Aula-Verlag Wiebelsheim.¹

Rund 12 Jahre nach Erscheinen des letzten Bandes des „Kompendiums der Vögel Mitteleuropas“ (E. Bezzel), präsentiert sich nun eine zweite und vollständig überarbeitete Neuauflage dieses zweibändigen Klassikers. Um es jedoch gleich vorwegzunehmen: es handelt sich hierbei ganz eindeutig um mehr als nur eine Neuauflage, sondern vielmehr um ein neu gestaltetes Werk, das in seiner Kategorie neue Maßstäbe setzt. Zunächst fällt auf, dass hier nun 3 statt der ursprünglich 2 Bände vorliegen. Band 1 enthält die Artabhandlungen der Nonpasseriformes – Nichtsingvögel, Band 2 die der Passeriformes – Singvögel. Den größten Teil von Band 3 (Literatur und Anhang) nimmt das über 4235 Angaben umfassende Literaturverzeichnis ein. Auf Quellen wird in den Texten anhand von Nummern verwiesen, die auf entsprechende Zitate in diesem Band Bezug nehmen. Auf diese Weise wurde zum einen eine kompaktere Gestaltung der Texte und zum anderen eine Erleichterung des Literaturstudiums erreicht. Band 3 liefert darüber hinaus eine nützliche tabellarische Übersicht über rund 250 in freier Wildbahn beobachteter Neozoen mit kurzen Angaben zu Status, Auftreten oder etwaigen Brutnachweisen. Weitere Kapitel behandeln den Schutzstatus der Vögel Mitteleuropas in Konventionen und Anhängen, den Rote-Liste-Status auf globaler, gesamteuropäischer und Länderebene sowie eine Übersicht über die aktuellen Brutbestände und Bestandstrends. Abgeschlossen wird der dritte Band und damit das gesamte Werk mit einem umfangreichen Glossar, einer Auflistung der Trivialnamen in 13 weiteren Sprachen der umliegenden Länder sowie einem Namensgesamtreger aller genannten Vogelnamen. Damit behandelt der dritte Band eine Reihe ebenso interessanter wie nützlicher Aspekte und rundet somit das Gesamtwerk glänzend ab.

Mit rund 370 Nichtsingvögeln und ca. 230 Singvögeln wird in Band 1 und 2 die Anzahl der Artabhandlungen der alten Ausgabe um rund 80 Arten übertroffen. Die konsequente Anwendung neuester systematischer Erkenntnisse und die daraus resultierenden Artabtrennungen haben hierzu auch ihren Beitrag geleistet. Unter der Federführung von A. J. Helbig, der das Erscheinen der Ausgabe nicht mehr erleben durfte, ist erstmals ein Buch erschienen, das auf der Grundlage des aktuellen Wissensstandes phylogenetischer Verwandtschaftsverhältnisse und eines modifizierten Biologischen Artkonzeptes eine moderne und fundierte Systematik der Vögel präsentiert. Das Kompendium setzt somit also allein in dieser Hinsicht neue Akzente. Für manch einen mögen die vorgenommenen Veränderungen der alten Systematik und teilweise auch der Nomenklatur zunächst verwirrend oder gewöhnungsbedürftig sein, doch bietet gerade dieses Kompendium die Gelegenheit, sich mit den neuesten Erkenntnissen schnell und in übersichtlicher Gestaltung vertraut zu machen. So bieten insbesondere die Einführungskapitel zum Thema Systematik und zu den jeweiligen systematischen Untergruppen (Ordnung, Familie, Gattung) eine kurze und prägnante Hilfestellung zum besseren Verständnis der vorgenommenen Änderungen. Die Verwendung neuer und alter Namen wird einander noch einmal tabellarisch gegenübergestellt und man erhält somit schnell den Überblick, dass etwa aus dem ehemaligen Schwarzschnabel-Sturmtaucher mittlerweile der Atlantiksturmtaucher oder aus der Östlichen Orpheusgrasmücke die Nachtigallengrasmücke geworden ist.

Der Umfang der Artabhandlungen umfasst in der Regel zwischen 2 und maximal 5 Seiten, Ausnahmerecheinungen werden meist in nur ca. 1 Seite oder weniger abgehandelt. Jedes Artkapitel beginnt mit einer Kopfzeile, bestehend aus wissenschaftlichem und deutschem Namen sowie der Euring-Nummer. In den folgenden 2 Zeilen findet man den lateinischen Namen ggf. unter Angabe der Superspezies in der üblichen Schreibweise mit eckigen Klammern, Nennung des Erstbeschreibers (mit Jahresangabe), sowie Synonyme des Trivial-

oder wissenschaftlichen Namens und die englische, spanische und französische Bezeichnung der Art. In den darauf folgenden Textabschnitten werden die Punkte Taxonomie, Kennzeichen (meist auf Literatur- oder Abbildungsverweise reduziert), Maße, Status, Verbreitung und Bestand, Wanderungen, Bestandsentwicklung, Siedlungsdichte, Gefährdungsursachen, Schutzmaßnahmen, Biotop, Nahrung, Stimme, Verhalten, Fortpflanzung und Brutbiologie, Eimaße und -gewichte, Sterblichkeit und Alter sowie Mauser abgehandelt. Nur bei einzelnen Arten, wie Ausnahmeerscheinungen oder nicht im Bearbeitungsgebiet brütenden Arten finden sich Abweichungen von diesem Schema. Ein großer Zugewinn dieser Neuauflage ist zweifelsohne die Integration von Angaben zu Bestand, Gefährdung und Schutzmaßnahmen aus dem Buch von Bauer & Berthold (1997) „Die Brutvögel Mitteleuropas, Bestand und Gefährdung“ Diese Aspekte werden zum Teil recht ausführlich behandelt und stellen eine große Bereicherung für den naturschutzinteressierten Leser dar. In Tabellenform sind auch Angaben zum Schutzstatus und aktuelle Bestandsentwicklungen einzelner Länder integriert. Auch die gelungenen Verbreitungskarten stellen eine klare Verbesserung gegenüber den Karten im alten Kompendium dar. Wurde in der ersten Auflage nur die Brutverbreitung dargestellt, lassen sich nun Brutareal, reguläre Durchzugsgebiete, Überwinterungsgebiete und ganzjährige Aufenthaltsgebiete in einem noch größeren Kartenausschnitt unterscheiden.

Neben den Herausgebern bearbeiteten 10 weitere Experten jeweils die einzelnen Schwerpunktthemen der Artkapitel. Durch diese Aufteilung wurde neben der fachlichen Kompetenz auch ein hohes Maß an Einheitlichkeit innerhalb der Darstellung einzelner Aspekte erreicht.

Das neue Kompendium schafft es, den Spagat zwischen Kompaktheit, umfassender Darstellung und Aktualität zu schlagen und damit neue Maßstäbe auch auf internationaler Ebene zu setzen. Die übersichtliche und ansprechende Gestaltung der Texte mit farblichen Hervorhebungen machen das Arbeiten und die Beschäftigung mit einzelnen Arten zum Vergnügen. Kurzum stellt das neue Kompendium weitaus mehr als nur eine Neuauflage oder eine „Light-Version des Handbuchs“ dar, sondern

dürfte sich als neue Standardlektüre eines jeden Ornithologen, Vogelbeobachters und Naturschützers etablieren. Ein Muss in jeder guten ornithologischen Büchersammlung!

K. Weixler

Busching, W.-D., 2005. Einführung in die Gefieder- und Rumpfungskunde. Mit Bestimmungsschlüssel zu den Familien. 408 S., 550 Abb., 10 Farbtafeln, 16 Tabellen. ISBN 3-89104-695-2. Sonderausgabe (2. Auflage). Aula-Verlag, Wiebelsheim.²

Das vorliegende Werk erschien erstmals 1997 als Band 1 des Handbuchs der Gefiederkunde europäischer Vögel, das ursprünglich auf 10 Bände konzipiert war. Da sich dieser ehrgeizige Plan bedauerlicherweise nicht realisieren ließ, wird Band 1 nun leicht modifiziert und ergänzt unter einem neuen Titel angeboten.

Das Buch bietet – unterstützt durch viele gute Schwarzweiß-Zeichnungen – einen fundierten Überblick über die Morphologie der Feder und des gesamten Gefieders als Grundlage für die korrekte Bestimmung einer Rumpfung anhand des dichotom aufgebauten Bestimmungsschlüssels. Dabei werden zunächst in einem „Ausnahmen-Schlüssel“ alle auf Grund auffälliger Federmerkmale leicht zu bestimmenden Vogelarten vorangestellt. Darunter finden sich z. B. Rotschwänze, Spechte und Eulen, aber auch Wellensittich und Kanarienvogel als mögliche Gefangenschaftsflüchtlinge. Hinweise auf Baltimoretrupial oder Schnäpperwaldsänger, um nur einige der zahlreichen weiteren Exoten zu nennen, weisen zwar auf die Fülle des ausgewerteten Materials hin, sprengen aber gleichzeitig den Rahmen.

Es folgt der „Generalschlüssel“ zur Bestimmung der Ordnungen und Familien europäischer Vögel, der in Einzelfällen bis zur Art führt. Auch in diesem Schlüssel stößt man auf viele Spezies wie Middendorffschwirl oder Kronenwaldsänger, mit denen in unseren Breiten nicht zu rechnen ist und die so gesehen eher verwirren.

Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten mit diesen Bestimmungsschlüsseln ist einerseits die sichere morphologische Zuordnung, andererseits das möglichst vollständige Vorliegen des Großgefieders, auch wenn diese Forderung im Vergleich zur Erstaufgabe etwas abge-

schwächt formuliert wird (S. 225). Bei der Bestimmung von Teilrupfungen, insbesondere aber von Einzelfedern wird man vielfach nicht erfolgreich sein, zumal hierfür „jahrelange Erfahrungen und eine gute Kenntnis der Vögel und ihrer Lebensweise“ vorausgesetzt werden (S. 212). Das angeführte Beispiel einer Handschwinge eines männlichen Ziegenmelkers erscheint dabei noch relativ unproblematisch.

Grundsätzliche Kapitel befassen sich mit der Geschichte der Gefiederkunde, erläutern in einem Glossar wichtige Fachbegriffe und geben arbeitsmethodische Hinweise zur Bergung, Aufbereitung und Auswertung des Federmaterials sowie zur Anlage und Pflege einer Sammlung. Nur gestreift werden Aspekte wie Biomonitoring und molekulargenetische Untersuchungen an Federn, Gefiederparasiten und -krankheiten sowie in einem sehr allgemein gehaltenen Abschnitt naturschutzrechtliche Bestimmungen. Entbehrlich erscheint in diesem Rahmen die Kurzdarstellung statistischer Verfahren. Diese Kapitel sind unverändert gegenüber der Erstauflage. Ebenso wird auf eine Aktualisierung des Literaturverzeichnisses verzichtet. Neu hinzugefügt ist der Abschnitt 9 „Hinweise auf weiterführende Federbestimmung“ mit Verweisen auf aktuelle Neuerscheinungen in Buch- und Zeitschriftenform und Internetseiten zum Thema.

Fazit: Die Sonderausgabe bringt gegenüber der Erstausgabe keine wesentlich neuen Aspekte, sondern lediglich einzelne Modifizierungen im Rahmen der Anpassung an das neue Format als Einzelband. Die Chance, das Buch konzeptionell zu überarbeiten und zu straffen, wird nicht wahrgenommen, ebensowenig die Möglichkeit zu aktualisieren, z. B. den Abschnitt zum Thema Mauser, und zu korrigieren. So sind weiterhin die Farbtafeln 6 und 7 vertauscht. Die Tücken der Bestimmungsschlüssel schränken ihren Gebrauch zumindest für unerfahrene Nutzer deutlich ein. Für fortgeschrittene Federsammler liefert der vorliegende Band aber sicher interessante Ergänzungen.

M. Proske

Flöter, E., D. Saemann & J. Börner, 2006. Brutvogelatlas der Stadt Chemnitz. Mitt. Ver. Sächs. Orn. Bd. 9, Sonderheft 4. 306 S., 120 Karten, 36 Abb. Bezug: Verein Sächsischer Ornithologen, Postfach 1129, 09331 Hohenstein-Ernstthal. Kein Preis angegeben.

Im Auftrag und mit Unterstützung der Stadt Chemnitz (Umweltamt) hat der Verein sächsischer Ornithologen für den Zeitraum 1997–2000 (Ergänzungen bis 2004) einen sehr fundierten Brutvogelatlas erstellt und mit dem Vorgänger aus den Jahren 1965–1975 verglichen. Auch wenn die Bezüge schwierig sind (Chemnitz ist seit 1975 durch Eingemeindungen von 130 auf 221 km² gewachsen!), so sind doch die Auswirkungen der Stadtentwicklung auf die Avifauna klar erkennbar. Für das Arten- und Biotopschutzkonzept der Stadt stellt der Atlas mit seinen nutzungstypbezogenen Analysen zu Dispersion und Trend von Arten und Gilden eine sehr wichtige Grundlage dar, auch wenn man, politisch vielleicht so gewollt, nur allgemeine Hinweise zum Schutz der Brutvögel gibt und auf die Definition flächenscharfer Leitbilder für wichtige Lebensraumtypen (z. B. für die nur im Westteil der Stadt artenreichen Stillgewässer oder für alte Laubwälder mit Hohлтаube und Großspechten), zu städtischen Grünachsen (vorskizziert v. a. durch Gelbspötter, Grauschnäpper, Gartenbaumläufer oder Nachtigall) oder bezüglich des Biotopverbunds (z. B. mit dem Erzgebirge und seinen anspruchsvollen Nadelwaldvögeln) verzichtet. Im Vergleich mit ca. 10 anderen Großstädten, die über ähnliche Kartierungen verfügen, ist besonders die noch weite Verbreitung von Kleinspecht und Gartenrotschwanz beeindruckend. Interessant ist auch die Seltenheit des Turmfalken im Stadtrandbereich, den er dem Mäusebussard überlässt, erschreckend vor allem die starken Verluste von Vogelarten der extensiv genutzten Agrarlandschaft.

Wenn – hoffentlich – in etwa 10 Jahren der Folgeatlas ansteht, wird man sehen, inwieweit die Stadt Erkenntnisse aus dieser Arbeit umgesetzt hat. Ein paar kleinere Schwächen sollten bei der nächste Ausgabe leicht zu bereinigen sein. So weicht die Reihenfolge der Artkarten erheblich von der Artenliste in Abb. 7 ab, Abb. 2 kann man nur mit Lupe folgen und in Abb. 6 sind Wald und Wasser kaum zu unterscheiden. Dies ist für die wichtigen Botschaften dieser allen Standards genügenden und sehr modernen Atlasstudie aber ohne Bedeutung. Und vielleicht kommt ja irgendwann mal sogar ein Wintervogelatlas, der in seiner Bedeutung einem Brutvogelatlas nur wenig nachstehen dürfte.

H. Utschick

McCarthy, E., 2006. Handbook of Avian Hybrids of the World. 583 S., 19 Abb. ISBN 0-19-518323-1. Oxford University Press, New York.³

„Reproduktive Isolation“ gilt nach dem Biologischen Artbegriff als wesentliches Kriterium zur Definition einer Art. Dennoch kommt es immer wieder – und nach dem vorliegenden Buch überraschend oft – zum Genfluss über die Artgrenze hinweg. Feldornithologen kennen die Bestimmungsprobleme in Zusammenhang mit Anatiden-Hybriden, Vogelhalter die Kreuzungen rund um den Kanarienvogel. Auch manche als eigene Art beschriebene Form erwies sich später hybriden Ursprungs. Bislang fehlte jedoch eine detaillierte Zusammenstellung aller weltweit nachgewiesenen Vogel-Hybriden. Genau diese Lücke schließt das vorliegende Buch. Es führt in einer akribischen Liste sämtliche Fälle von Arthybriden auf, die in der wissenschaftlichen Literatur beschrieben wurden. Wie genau diese Aufgabe bewältigt wurde, zeigt ein Blick in das Literaturverzeichnis. Es wurden selbst an verstecktester Stelle publizierte Fälle mit aufgenommen. Ein Appendix behandelt „Canary Crosses“, also die in Gefangenschaft erzielten Kreuzungen mit domestizierten Kanarienvögeln, ein weiterer dubiose Fälle, die nicht hinreichend belegt sind, bis hin zu Kuriositäten, z. B. die behauptete, aber natürlich nicht belegte Hybridisierung von Ente und Huhn. Das Buch ist kein Lesebuch. Aber es ist eine Informationsquelle von unschätzbarem Wert, die zur Weiterarbeit an dem aktuellen und interessanten Thema Hybridisierung und deren Bedeutung für die Evolution von Organismen anregt.

R. Pfeifer

Schäffer, A. & N. Schäffer, 2006. Gartenvögel. Naturbeobachtung vor der eigenen Haustür. 154 S., zahlr. Farbfotos, Zeichnungen und Tabellen. Einschl. 1 Vogelstimmen-CD. ISBN 3-89104-693-6. Aula-Verlag, Wiebelsheim.⁴

„Citizen Science“ ist das neue Schlagwort für eine Bewegung, die – von Großbritannien ausgehend – nun auch das europäische Festland erreicht. Dahinter steht die Beobachtung von Vögeln durch jedermann, das Notieren des Festgestellten und die Weiterleitung der Daten an eine übergeordnete Dachorganisation. Die „Stunde der Gartenvögel“ erfreut sich auch in Deutschland zunehmender Beliebtheit. Das vor-

liegende Buch will dazu animieren, den Vögeln vor der Haustüre wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es bietet eine hervorragende Anleitung dazu. In einem Kapitel über die Bestimmung der wichtigsten Gartenvögel werden einige wichtige Arten vorgestellt. Geschickt sind dabei die „Beobachtungstipps“ am Schluss des jeweiligen Artsteckbriefes angebracht, die dem weniger Geübten Hinweise auf interessante Details aus dem Leben der jeweiligen Art geben. Auch ein Abschnitt über Spuren und Zeichen fehlt nicht. Ein weiterer Abschnitt beleuchtet die Highlights jeden Monats im Jahresverlauf. Unter „Gartenvögeln helfen“ finden sich zahlreiche Tipps zum Nistkastenbau, zur Anlage von Vogeltränken und Vogelschutzhecken sowie allgemein zur Gestaltung eines vogelfreundlichen Gartens. Auch das heikle Thema Vogelfütterung bleibt nicht ausgespart. Hier herrschen wohl noch die stärksten Gegensätze von ganzjährigem Futterangebot bis zur völligen Ablehnung der Fütterung von Wildvögeln. Wichtigster Kernsatz: „Das Füttern von Vögeln ist wahrscheinlich für den Arterhalt weder nützlich noch schädlich“ Einige Ungenauigkeiten im Abschnitt über das richtige Futter hätten sich leicht vermeiden lassen. So weist Hirse keinen hohen, sondern vergleichsweise einen geringen Fettgehalt auf und das „neue“ Futter „Nyer-Samen“ ist unter dem Begriff „Negersaat“ seit über einem halben Jahrhundert im Futtermittelhandel erhältlich. Dies soll den guten Eindruck des Buches aber nicht schmälern. Für ganz besonders gelungen hält der Rezensent den Abschnitt „Datenerhebung im Garten“, denn er fordert den Vogelfreund auf, etwas genauer hinzusehen. Kapitel über Probleme mit Vögeln, Kinder und Gartenvögel und Naturschutz runden das Buch ab.

Es ist zu wünschen, dass das Buch dazu beiträgt, im Medienzeitalter das Interesse an der unmittelbaren Begegnung mit dem Vogel wieder zu wecken. Der Blick nach Großbritannien ist dabei sehr hilfreich. Auf jeden Fall trägt das Buch dazu bei, den bei uns – zu Unrecht – in Verruf geratenen Nistkasten- und Futterhausvogelschutz wieder hoffähig zu machen.

R. Pfeifer

Feldner, J., P. Rass, W. Petutschnig, S. Wagner, G. Malle, K. Buschreiter, P. Wiedner & R. Probst, 2006. Avifauna Kärntens – Die Brutvögel. 424

Seiten, 250 farbige Illustrationen. ISBN: 3-85328-039-0. Bezug: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt.⁵

Von Aaskrähe bis Zwergtaucher spannt sich der Bogen der in Kärnten beheimateten Brutvögel. Der Buchfink ist hier der häufigste Brutvogel, den man von der Stadt bis ins Hochgebirge antrifft. Aber das österreichische Bundesland beherbergt auch so farbenprächtige Kleinode wie Eisvogel oder Wiedehopf und so seltene wie Zwergschnäpper oder Habichtskauz. In diesem Buch werden alle 157 heimischen Brutvögel ausführlich in Wort und Bild dargestellt. Als Ergebnis einer siebenjährigen landesweiten Erfassung durch Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten und BirdLife Kärnten erhält man einen aktuellen Überblick über die Verbreitung, den Bestand oder den Schutz der Brutvögel Kärntens. Darüber hinaus erfolgt eine kurze Einführung in die Landeskunde und Vegetation, Geschichte der Vogelkunde Kärntens, Naturschutzgedanken zum Wandel der Vogelwelt sowie die aktuelle Rote Liste. Das Buch im A4-Format ist größer als „Brutvögel in Bayern“ und wegen seiner Größe also noch weniger zum Mitnehmen im Rucksack geeignet. 40 Kartierer arbeiteten an dem breit angelegten Projekt über sieben Jahre. Dabei wurden nicht nur Daten erhoben, die die Verbreitung der Brutvögel über das Bundesland zeigen, sondern auch Daten, die einen groben Überblick über die Häufigkeiten der Arten erlauben. Erstmals wurden

auch Bestandszahlen nicht nur für die seltenen, sondern in unermüdlichem Einsatz vieler engagierter Ornithologen auch für die häufigen Brutvögel erhoben. Damit ergibt sich ein ausgezeichnetes Bild über den Zustand der Vogelwelt Kärntens. Neben einigen erfreulichen Erkenntnissen gibt es aber eine Fülle von Ergebnissen, die zur Besorgnis Anlass geben. Auch in Kärnten sind die vielfältigen Eingriffe des modernen Menschen in die Natur an der Vogelwelt nicht spurlos vorbeigegangen. Viele bedauerliche Verbreitungslücken zeigen sich bei einer immer größer werdenden Anzahl von Vogelarten. Umso wichtiger ist es, wie G. Loupal, Präsident von BirdLife Österreich, in seinem Vorwort schreibt, die verbliebenen „hot spots“ der Vogelwelt nachhaltig zu schützen. Dies wird nicht nur den Vogelarten, sondern auch vielen anderen Tiergruppen und Pflanzenarten zugute kommen. Um die Ergebnisse der Brutvogelkartierung möglichst aktuell zu präsentieren, werden bewusst erst im zweiten Teil der Avifauna Kärntens die Nicht-Brutvögel abgehandelt. Mit der Herausgabe einer Avifauna wird nach 116 Jahren, seit dem Erscheinen F. C. Kellers „Ornis Carinthiae“ 1890, wiederum eine umfassende Darstellung der Vogelwelt eines österreichischen Bundeslandes präsentiert. Nachdem die letzte Avifauna eines österreichischen Bundeslandes, das Tiroler Vogelbuch von Walde & Neugebauer, vor 70 Jahren erschienen ist, kann das neue Werk als Leitbild für die anderen Bundesländer dienen.

M. Siering

¹ € 168,-; ² € 34,80; ³ € 63,-; ⁴ € 14,95; ⁵ € 30,— plus Porto.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [45_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Weixler Kilian, Proske Michael, Utschick Hans, Pfeifer Robert, Siering Manfred

Artikel/Article: [Schriftenschau 184-188](#)